



# unser Schellenberg

Palmsonntag in den  
Siebziger-Jahren:  
stolze Jungen mit  
ihren „Palmen“



*Tag der offenen Türe  
im Säga-Areal*

*Neues Vorgehen  
bei Feuerbrand*

*150-Jahr-Jubiläum  
Frauenkloster*



## Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Im Juni dieses Jahres kann die Pfarrei Schellenberg und mit ihr die Schwestern und die Missionare vom Kostbaren Blut in Schellenberg das 150-Jahr-Jubiläum ihrer Ansiedlung in unserer Gemeinde feiern. Eine gute Gelegenheit, um auf die gemeinsame, langjährige Geschichte zurückzublicken. Dies geschieht mit einem Artikel von Alfred Goop auf Seite 28 dieser Gemeindeinformation.

Vor 150 Jahren stand die Gemeinde vor ganz anderen Herausforderungen als heute. Der geplante Bau einer eigenen Pfarrkirche war für die kleine Gemeinde ein grosses und wichtiges Projekt, welches nur mit der Hilfe und der Unterstützung aller

Beteiligten realisiert werden konnte. Die damit einhergehende Ansiedlung der Klosterfrauen und der Missionare vom Kostbaren Blut galt für die Menschen im Dorf damals als „Geschenk vom Himmel“.

Seither hat sich im alltäglichen Leben der Dorfbewohner und im Leben der Klosterfrauen sehr viel verändert. „Die Zeiten haben sich geändert“ – wie vor allem ältere Menschen zu sagen pflegen. Früher bestanden viele Berührungspunkte zum Kloster und den dort lebenden Klosterfrauen. Man kannte sich und half sich gegenseitig.

Viele Menschen im Dorf bedauern sehr, dass diese Nähe und damit der persönliche Kontakt im Laufe der Zeit verloren gegangen sind. Vermehrt interessieren sich jüngere Menschen, die das „alte Zusammenleben mit dem Kloster“ nicht aus ei-

gener Erfahrung kennen, für das Leben der Schwestern, die ihr Wirken zwischenzeitlich ganz in den Dienst der „ewigen Anbetung“ gestellt haben und dadurch nur noch vereinzelt und sehr selten im Dorf zu sehen sind. Ich persönlich würde mich sehr freuen, auch die Schwestern das eine oder andere Mal an weltlichen Anlässen begrüßen zu dürfen.

Den Schwestern und Missionaren vom Kostbaren Blut gratuliere ich an dieser Stelle recht herzlich zum Jubiläum und für die Zukunft wünsche ich uns allen ein Miteinander, ähnlich wie es unsere Vorfahren vor 150 Jahren zu leben vermochten.

Mit freundlichen Grüssen

Norman Wohlwend  
Gemeindevorsteher

## Bürgerservice

### Gemeindeverwaltung Schellenberg

Dorf 49, 9488 Schellenberg  
Internet: [www.schellenberg.li](http://www.schellenberg.li)  
E-Mail: [gemeinde@schellenberg.li](mailto:gemeinde@schellenberg.li)  
Tel. 373 14 78  
Fax 373 44 46

Gemeindekanzlei und Gemeindekassa:  
Öffnungszeiten Mo bis Fr: 8.30 – 11.30 Uhr  
13.30 – 16.30 Uhr  
oder nach Vereinbarung

Vorsteher Norman Wohlwend  
nach tel. Vereinbarung: 370 20 30  
Bauverwaltung Martin Kaiser  
nach tel. Vereinbarung: 373 41 81  
Hauswart Markus Hassler 792 32 10  
Werkhofleiter Viktor Elkuch 770 19 57  
Gemeindepolizistin  
Heidi Gassner 078 88 98 237  
Vermittlerin Edith Lins 373 46 21  
Vermittler-Stv. Walter Hasler 373 15 36

### Primarschule

Schulleitung Karl Vogt Tel. 373 23 21  
Fax 373 41 66

### Kindergarten

Leitung C. Penninger-Goop 373 10 45

### Recycling-Hof

Öffnungszeiten (Sommer- und Winterhalbjahr gleich):  
Mi: 17.00 – 19.00 Uhr  
Sa: 9.00 – 11.30 Uhr  
13.30 – 15.30 Uhr

### Deponie Limsenegg

Bauschutt / Grünabfuhr: 373 43 09  
Öffnungszeiten Sommer (1. 3.– 31. 10.):  
Di bis Fr: 13.00 – 17.30 Uhr  
Sa: 10.00 – 12.00 Uhr  
13.00 – 15.00 Uhr  
Öffnungszeiten Winter (Januar nur samstags):  
Di bis Fr: 13.00 – 17.00 Uhr  
Sa: 10.00 – 12.00 Uhr  
13.00 – 15.00 Uhr

### Forstverwaltung

Siegfried Kofler 373 30 55  
777 30 55

### Freiwillige Feuerwehr

Kommandant Rolf Rutz 373 32 68  
Stv. Silvio Lampert 777 62 66

### Postamt

Postamt Schellenberg 373 14 12  
Mo bis Fr: 7.30 – 11.00 Uhr  
14.30 – 17.45 Uhr  
Sa: 7.30 – 10.30 Uhr

### Wichtige Telefonnummern

Sanitätsnotruf 144  
Polizeinotruf 117  
Feueralarm 118  
Arzt im Dienst 230 30 30  
Gemeindekrankenschwester 373 22 26  
Familienhilfe 373 39 45  
Betagtenhilfe 373 41 90  
Mahlzeitendienst 373 10 02  
Samariterverein 373 47 71  
Wasserwerk WLU 373 25 55  
Störungsdienst GA Lie-Comtel 237 15 15

### Röm.-Kath. Pfarramt

Pfarrer P. Bruno Rederer 373 64 71  
Mesmer Christof Kaiser 777 22 91

### Frauenkloster vom Kostbaren Blut

373 11 67

**Erzbischöfliches Sekretariat** 370 16 75

# „Alles Wurst?“ – Gesundheitsinitiative für Dorf- und Vereinsanlässe

Alles Wurst? Es ist nicht „Wurst“, was auf den täglichen Teller kommt. Durch eine gesunde Lebens- und Verhaltensweise wird das Bewusstsein für die eigene Gesundheit gestärkt. Gleichzeitig wird auch mehr Eigenverantwortung übernommen. Mit der neuen Broschüre „Alles Wurst?“ setzen die Gesundheitskommissionen von Schellenberg und Gamprin in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheit und der Regierungskampagne „bewusst(er)leben“ ein wichtiges Zeichen für gesunde Alternativen in den wichtigen Bereichen Essen und Trinken.

## Willkommene Abwechslung zu Wurst und Brot

Es braucht wenig, um eine schmackhafte und gesündere Alternative als Verpflegung bei Vereins- und Dorfveranstaltungen zu bieten. Das Essen soll kreativ, schmackhaft und gesund sein.

Magda Quaderer und Dagmar Schneeberger von den Gesundheitskommissionen Gamprin und Schellenberg erläuterten die Hintergründe für die Initiative zur neuen Broschüre: „Die angebotenen Variationen bieten eine willkommene Abwechslung zu Wurst und Brot bei Dorf- und Vereinsanlässen. Egal ob Snacks, Suppen oder coole Drinks. Wenn alle Beteiligten gesundheitsförderliche Lebensweisen unterstützen, können wir gemeinsam die Gesundheitskompetenzen der gesamten Bevölkerung, insbesondere auch der Jugendlichen, in unserem Land verbessern.“

## Einfache Rezepte und Ideen

Die neue Broschüre bietet echte Alternativen zur Standardwirtschaft und zeigt mit einfachen Rezepten und Ideen, wie jede Frau und jeder Mann kleine alltägliche Entschei-

dungen bei den einzelnen Veranstaltungen zu Gunsten der Gesundheit fällen kann. „Wir alle wissen, dass wir selbst viel für unsere Gesundheit tun könnten. Es genügt jedoch nicht, dies zu wissen, wir müssen auch handeln. Es genügt auch nicht, zu wollen, wir müssen es selbst tun. Deshalb ist es besonders positiv, wenn sich die Gesundheitskommissionen aus Schellenberg und Gamprin mit ihrem neuen Projekt für gesunde Alternativen in den wichtigen Bereichen Essen und Trinken einsetzen“, betont auch Gemeindevorsteher Norman Wohlwend.

Die Broschüre „Alles Wurst?“ ist beim Amt für Gesundheit kostenlos erhältlich oder sie kann im Internet unter [www.bewussterleben.li](http://www.bewussterleben.li) heruntergeladen werden.



Regierungsrat Martin Meyer bedankte sich bei den initiativen Damen der Gesundheitskommissionen von Gamprin-Bendern und Schellenberg. Weiters von links: Dagmar Schneeberger, Cornelia Marxer-Elkuch, Magda Quaderer, Marion Zorc, Judith Büchel.

## Impressum

**Herausgeber:** Gemeinde Schellenberg  
**Verantwortlich für den Inhalt:** Gemeindevorsteher Norman Wohlwend und Karin Hassler  
**Produktion:** Medienbuero Oehri & Kaiser AG Vera Oehri und Anna Stenek  
**Bilder:** Gemeindeverwaltung, Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Peter Marxer, Schekolin, Georg Matt, Adolf Peter Goop  
**Redaktionelle Beiträge:** Vorsteher, Mitarbeiter der Verwaltung, Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Peter Marxer, Alfred Goop  
**Druck:** BVD Druck und Verlag AG, Schaan  
**Auflage:** 550 Exemplare  
**Erscheinungsdatum:** Schellenberg, im April 2008

# Zukünftige Entwicklung der Region gemeinsam eruieren

Erstmals trafen sich am Dienstag, den 18. Dezember 2007, die Gemeindepräsidenten der Region Werdenberg und die Gemeindevorsteher des Fürstentums Liechtenstein in Vaduz, um gemeinsam mögliche Entwicklungsszenarien für die Region zu erarbeiten. Mit dabei waren auch Vertreter aus den Nebenregionen, den verschiedenen Stellen des Kantons St. Gallen sowie der betroffenen Ressorts des Fürstentums Liechtenstein.

## Verstärkte Planungsaktivitäten

Hintergrund dieses Anlasses ist eine verstärkte Planungsaktivität in der Region. Auf Liechtensteiner Seite laufen in verschiedenen Gemeinden die Revisionen der Ortsplanungen, mit „11eins“ wurde vom Land (Ressort Wirtschaft) sowie den Gemeinden ein gemeinsames Projekt zur Positionierung der Gemeinden lanciert und mit dem Start zur Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes wurde vom Land (Ressort Verkehr) die Verkehrsplanung in Angriff genommen. Zeitgleich hat sich die Region

Werdenberg entschieden, am Agglomerationsprogramm des Bundes teilzunehmen, in dem sie die Siedlungs- und Verkehrskonzeptionen aufeinander abstimmen wird. Damit sind die Ziele und Vorgehensweise des Agglomerationsprogramms auf Schweizer und des Mobilitätskonzeptes sowie der Gemeindepriorisierung auf Liechtensteiner Seite in grossen Teilen gleich oder ähnlich.

## Gemeinsames Entwicklungskonzept

Da das Fürstentum Liechtenstein und die Region Werdenberg – insbesondere im Bereich Verkehr – vielschichtig und eng miteinander verflochten sind, ist es zwingend, dass die Entwicklung von realistischen und wirksamen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepten in diesem Raum in gegenseitiger Abstimmung und nicht im Alleingang zu erarbeiten sind. Aus diesem Grund beschlossen die Regionalplanung Werdenberg und das für die Raumordnung zuständige Ressort in Liechtenstein, das Ressort Umwelt, Raum, Land- und Waldwirtschaft, gemeinsam diesen Workshop

über mögliche Entwicklungsszenarien für die grenzüberschreitende Region zu organisieren und damit alle vier Ebenen, nämlich Land, Kanton, Region und Gemeinden an einem Tisch zu vereinen. Ziel des Treffens war es, sich gegenseitig die Ideen und Vorstellungen über die zukünftige räumlich-funktionale Entwicklung auf beiden Seiten näher zu bringen und schlussendlich koordinationsfähig zu machen.

## Erfolgreicher Workshop

Bei dem konstruktiven Treffen entwarfen die Teilnehmer eine Vorstellung über zukünftige Chancen, Risiken, Entfaltungsspielräume sowie grenzüberschreitende Wechselwirkungen in der Region Werdenberg-Liechtenstein. Unter einer fachlichen Moderation wurden mögliche Entwicklungsszenarien diskutiert, die nun in den Planungen des Agglomerationsprogramms Werdenberg-Liechtenstein sowie des Mobilitätskonzeptes Liechtenstein aufgegriffen und damit in der zukünftigen Erarbeitung beachtet werden können.



Die Teilnehmer (Gemeindepräsidenten, Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Vertreter des Kantons St. Gallen) anlässlich des regionalen Workshops.

Alle Teilnehmer waren sich abschliessend einig, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Fragen der Raumentwicklung in Zukunft ausgebaut werden muss und dieser Anlass nicht der letzte seiner Art sein sollte.

# Aktive Zivilschutzgruppe

Im Rahmen der Gemeinderatssitzung vom 30. Januar 2008 besichtigte der Gemeinderat auf Einladung der Zivilschutzgruppe die Zivilschutzräume im Gemeindehaus und nahm Anregungen der Gruppe mit auf den Weg. Im Dezember 2007 hat Ewald Kieber sein langjähriges Amt

als Leiter der Zivilschutzgruppe an Carl Kaiser abgegeben, der die Gruppe neu leitet. Rückblickend auf die 10-jährige Tätigkeit von Ewald Kieber in dieser Funktion ist es der Gemeinde ein Anliegen, ihm für seinen langjährigen, ausserordentlichen Einsatz zu danken. Ein gut strukturiertes und funktionierendes Zivilschutz ist ein wichtiges Standbein jeder Gemeinde. Auch wenn wir alle hoffen, dass die Einsatzkräfte vom Zivilschutz nie zu einem Ernstfall gerufen werden müssen, so ist es für eine Gemeinde unabdingbar, gut gerüstet zu sein.

Neue Mitglieder sind in der Zivilschutzgruppe jederzeit willkommen. Interessierte können sich bei Carl Kaiser, Tel. Geschäft 239 72 72 oder E-Mail [carl.kaiser@generali.ch](mailto:carl.kaiser@generali.ch) oder bei Walter Forthuber, Tel. 373 37 27, melden.



Die Mitglieder des Gemeinderates, der Zivilschutzgruppe und Martin Kaiser vom Baubüro anlässlich der Besichtigung der Zivilschutzräumlichkeiten im Gemeindehaus.

# Im Seniorenbeirat vertreten

Im Rahmen ihrer alterspolitischen Kampagne „Zukunft Alter“ hat die Regierung in ihrer Sitzung vom 26. Februar 2008 den Seniorenbeirat (SBR) eingesetzt. Aus Schellenberg sind Gerhard Biedermann und Marianne Ritter als Mitglieder im neu geschaffenen Seniorenbeirat vertreten. Der Seniorenbeirat ist ein beratendes Organ der Regierung und setzt

sich aus je einer Frau und einem Mann aus allen elf Gemeinden zusammen. Der Zweck des Seniorenbeirates liegt darin, das Sprachrohr für die Seniorinnen und Senioren in Liechtenstein zu sein. Er soll ihre Interessen und Anliegen in die landespolitische Meinungsbildung einbringen. „Sie sollen ihr Ohr am Volk haben und eigenverantwortlich ihre

persönlichen Eindrücke und Meinungen mit der Regierung besprechen sowie mutig Fragen stellen und Defizite aufzeigen. Sie sollen aber auch gute alterspolitische Initiativen der Regierung entsprechend würdigen“, wie es Christl Gstöhl, Präsidentin des Liechtensteiner Seniorverbundes, in einem Interview formulierte.

**Gerhard Biedermann** zu seiner Motivation, Mitglied im Seniorenbeirat zu werden: „Ich habe mich früher beruflich mit Altersfragen in Bezug auf Renten und auf die AHV befasst. Heute habe ich die Möglichkeit, mich mit anderen, vielfältigen alterspolitischen Fragen auseinander zu setzen und meine Ideen einzubringen.“



**Marianne Ritter** zu ihren Beweggründen, Mitglied im Seniorenbeirat zu werden: „Es ist mir ein Anliegen, die Lebensqualität älterer Mitmenschen zu bereichern. Daher finde ich es wichtig, dass Seniorinnen und Senioren Unterstützung angeboten wird, damit sie das Leben zu Hause mit Freude gestalten und die Möglichkeiten des Alters nützen können.“

# Sicherstellung der Wasserversorgung für Jahrzehnte

Die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) beschäftigt sich seit geraumer Zeit nicht nur mit der Beschaffung des Wassers von heute und morgen, sondern auch mit der langfristigen Sicherstellung des Wasserangebotes (Planungshorizonte Jahr 2030 und Jahr 2050) – ein Beitrag der WLU.

Zur Abdeckung des erhöhten Wasserbedarfs wird vermehrt Grundwasser benötigt, da das Angebot an Quellwasser im Versorgungsgebiet der WLU ausgeschöpft ist. Das fehlende Trinkwasser muss durch erhöhten Bezug von der Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO) abgedeckt werden. In erster Priorität soll dazu eine zweite Verbindungsleitung zur GWO zwischen Nendeln und Schaan und in zweiter Priorität ein zweites Grundwasserpumpwerk in Ruggell erstellt werden.

## Durchführung Grosspumpversuch

Um über die weitere Grundwassernutzung im Gebiet Spetzau in Ruggell in qualitativer und quantitativer Hinsicht fundierte und gesicherte Aussagen machen zu können, wurde am 19. Februar 2008 ein Grosspumpversuch durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden aus den sich im Nahbereich des projektierten Pumpwerkes Spetzau befindlichen Grundwasserpumpwerken (Oberau, Salez und Herbrig) die maximal zugelassene Fördermenge während 24 Stunden entnommen. Aus zwei möglichen Standorten für das zukünftige Grundwasserpumpwerk wurden zeitgleich je 1'000 Liter pro Minute entnommen. Parallel dazu wurden diverse Messungen an den Grundwasserspiegeln durchgeführt und Wasserproben zur Qualitätsüberprüfung gemacht.



Beidseitig des Binnenkanals im Gebiet Spetzau in Ruggell wurden während 24 Stunden je 1'000 Liter Wasser pro Minute für den Grosspumpversuch entnommen.

## Erste Befunde

Der Erstbefund des Grosspumpversuches besagt, dass sich aufgrund des Pumpversuches keine unerwartet starken Absenkungen des Grundwasserspiegels einstellten. Es haben sich im Verlauf der 24 Stunden weitgehend stabile Fliessverhältnisse eingestellt, welche erfahrungsgemäss durch den Wasserstand des Rheines beeinflusst wurden. Weiters wurden aufgrund des Pumpversuches, nach vorläufiger Beurteilung der Messungen, im ganzen Gebiet keine auffälligen Veränderungen der Grundwasserqualität festgestellt.

## Weiteres Vorgehen

Nach Vorliegen der definitiven Auswertung des Grosspumpversuches soll die Ausscheidung der nötigen Schutzzone für das projektierte Grundwasserpumpwerk Spetzau in Angriff genommen werden, obschon dieses, je nach Verbrauch der WLU, erst in Jahrzehnten benötigt wird.

Die Ausscheidung der Schutzzonen drängt derzeit zwar nicht, kann aber erfahrungsgemäss langwierig sein, da Einschränkungen in den Nutzungen auf Privatboden für die räumliche Sicherstellung der Grundwasserentnahme zu erwarten sind.

## Verbrauchsdaten der WLU

Die WLU verkaufte 2007 ungefähr 2'200'000m<sup>3</sup> Wasser. Gemäss Prognosen wird sich diese Wassermenge bis 2050 etwa um 50 Prozent erhöhen. Die Aufteilung des Wasserverbrauches 2007 sah in etwa wie folgt aus:

Einspeisung ins Netz:	2'350'000m <sup>3</sup>
Verbrauch H. Ospelt Anstalt:	1'100'000m <sup>3</sup>
Übrige Industrie/Gewerbe:	350'000m <sup>3</sup>
Haushalt und Kleingewerbe:	700'000m <sup>3</sup>
Öffentliche Hand:	100'000m <sup>3</sup>
Verluste, Messdifferenzen:	100'000m <sup>3</sup>

# Unappetitliche Häufchen im Weideland

**Dass kleine Häufchen auf städtischen Trottoirs Ärger verursachen, ist allgemein bekannt und wird auch von einer grossen Mehrheit der Hundebesitzer durch den Gebrauch von Robidog-Säckchen respektiert. Etwas anders sieht dies in ländlichen Gegenden aus.**

Einige Landwirte haben das Pech, dass ihr Hof an ein Wohnquartier angrenzt oder dass ein Spazierweg mitten durch ihr Feld führt. Das Resultat dieser ungünstigen Konstellation bekommt der Bauer dann beim Mähen zu sehen, wenn auf den Grassstopeln eine verdreckte Spur zu erkennen ist. Das geschnittene Gras ist dann bereits verunreinigt. Hundekot im Heu ist für Landwirte mehr als nur ein stinkendes Ärgernis. Als wertvolles Kuhfutter sind die verschmutzten Gräser nicht mehr zu verwerten. Kühe haben einen sehr feinen Geruchssinn und so bleibt das verunreinigte Heu unangerührt im Futtertrog und muss kompostiert werden.

Dadurch entsteht Futter- und nicht zuletzt Milchverlust. Ferner entstehen dadurch natürlich auch Mehrarbeit und Mehrkosten, denn es muss neues Futter herangeschafft werden. „Eine Kuh verschlingt eine grosse Menge Heu respektive Gras am Tag. Sie ist darauf angewiesen, dass das Futter sauber ist“, spricht Landwirt Hansjörg Risch Klartext.

## Mehr Hunde – mehr Kot

Kot im Futter ist unhygienisch und unappetitlich. Es kommt aber immer wieder vor, dass Kühe in ihrem Ess-eifer auf der Weide dennoch einen „Bissen“ erwischen. Hundekot in Gras und Heu gefährdet die Gesundheit von Vieh und wirkt sich äusserst negativ auf die Milchproduktion aus. Im Extremfall könnte in der Folge auch der Mensch gefährdet sein (Milchqualität). Für Landwirt Hansjörg Risch, der schon seit vielen Jahrzehnten in Schellenberg seinen Bauernhof führt, gibt es zwei praktikab-

le Lösungen, um diesem Problem „Herr“ zu werden. „Zum einen wäre es sicher wünschenswert, wenn jeder Hundebesitzer den Kot mit Robidog-Säckchen aufnimmt und in den entsprechenden Robidog-Mülleimer entsorgt. Leider ist hier ein negativer Trend feststellbar, denn immer häufiger werden auch die Robidog-Säckchen einfach liegen gelassen. Zum anderen könnte man die Hunde dazu erziehen, dass sie ihr Geschäft abseits der landwirtschaftlichen Nutzflächen verrichten“, bemerkt Hansjörg Risch. Dieser Grundsatz sollte auch in den Wintermonaten beherzigt werden, denn ein gefrorener „Hundehaufen“ entfaltet spätestens beim ersten Tauwetter seine negative Wirkung auf das Viehfutter. Das Anliegen der Bauern ist nicht neu, denn dieses spezifische Problem gab es auch schon früher. „Mit der zunehmenden Einwohnerzahl stieg in den vergangenen Jahren auch die Anzahl der Hunde. In dem Sinne wird auch das Problem mit dem Hundekot immer grösser“, bedauert Hansjörg Risch.

## Für Anliegen sensibilisieren

Den Landwirten von Schellenberg geht es nicht darum, die Hundehalter an den Pranger zu stellen. Vielmehr wolle man sie für ihr Anliegen sensibilisieren. Und seien wir ehrlich: im Grunde ist es eine Sache des Anstandes, Hunde nicht auf landwirtschaftlichen Kulturen ihr Geschäft verrichten zu lassen. Oder zumindest – wenn sie es doch tun – das Häufchen in einem Säckchen verschwinden zu lassen und im nächsten Robidog-Kasten zu entsorgen.



Hundekot gehört in den „Robidog“.

# Tag der offenen Türe im Säga-Areal

Am 26. April 2008 lädt die Gemeinde ab 14 Uhr zum Tag der offenen Türe im Areal Säga ein. Mit dem neuen Festplatz, der Skateranlage, dem Bau einer WC-Anlage und zahlreichen Neuerungen bei der Altstoffsammelstelle konnte die Umgestaltung des Areals erfolgreich abgeschlossen werden.

Heute präsentiert sich das Areal Säga als multifunktionaler Platz, der für verschiedenste Veranstaltungen genutzt werden kann, aber auch Ausgangspunkt für sportlich Aktive und Spaziergänger ist. Am Tag der offenen Türe soll die Bevölkerung Einblick in die Möglichkeiten des Areals erhalten und das Rahmenprogramm bietet amüsante Attraktionen für Jung und Alt.

## Skaterpark findet Anklang

Bei schönem Wetter sind sie unermüdlich am Skaten – Jugendliche aus Schellenberg und der Region. Sie

freuen sich über die neue Skateranlage und auch sie werden am Tag der offenen Türe im Areal Säga einiges bieten. Angefangen bei der Verpflegung mit Pizza bis hin zu einer Chill-out-Zone mit alkoholfreien Drinks, Vorführungen von einem Profi-Skater sowie einem Wettbewerb und vielen weiteren Attraktionen. Die Jugendlichen haben sich ein tolles Programm einfallen lassen, um am Tag der offenen Türe aktiv mit dabei zu sein und zu zeigen, was man auf der Skateranlage alles machen kann.

## Helmaktion für Kinder und Jugendliche

Der Schellenberger Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 20. Februar 2008 beschlossen, Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, die in Schellenberg wohnen und in diesem Jahr einen Helm (Ski-, Snowboard-, Fahrrad- oder Skaterhelm) kaufen, finanziell zu unterstützen.

Pro Helm bezahlt die Gemeinde im Jahr 2008 einen Beitrag von 50 Franken.

## Was Du tun musst?

- »»» Einen Helm kaufen und die Original-Quittung aufbewahren.
- »»» Mit dieser Quittung bei der Gemeindeverwaltung vorbeikommen. Dort bekommst Du den Beitrag bar ausbezahlt.

## „Nicht ohne!“ – die „goldenen Regeln“

- »»» Trage immer einen Helm, Handgelenks-, Knie- und Ellbogenschoner
- »»» Erlerne die Grundtechniken des Stürzens, Bremsens und Fahrens
- »»» Fahre vorausschauend, bremsbereit und in kontrolliertem Tempo
- »»» Fahre nie auf nassem Belag, die Rutschgefahr ist zu gross
- »»» Verhalte dich rücksichtsvoll gegenüber anderen
- »»» Bei Notfällen Telefon 144 (Sanitätsnotruf, Krankenwagen)
- »»» Wenn etwas bei der Skateranlage kaputt ist oder nicht funktioniert: Meldung bei der Gemeindeverwaltung Schellenberg, Tel. 373 14 78, ausserhalb der Bürozeiten Tel. 770 19 57 oder 792 32 10.

**Und – nicht vergessen:  
„NICHT OHNE!“**

## Richtig entsorgen im neuen Recyclinghof

Beim Recyclinghof hat es einige Neuerungen und Verbesserungen gegeben, die ebenfalls am Tag der offenen Türe im Areal Säga präsentiert werden. Ein ausführliches Informationsblatt wurde Anfang April an alle Haushalte gesandt.



# Baulandumlegung Loch-Nolla

Die Baulandumlegung im Gebiet Loch-Nolla konnte kürzlich mit der Erstellung und dem Versand des definitiven Kostenverteilers abgeschlossen werden. Gegen den ersten Kostenverteiler vom 12. September 2007 gingen zwei Einsprachen ein, wovon eine vor der Einsprachenbehandlung im Gemeinderat wieder zurückgezogen wurde.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 30. Januar 2008 der fristgerecht eingegangenen Einsprache stattgegeben und der Abänderung des Kostenverteilers „Erschliessungskosten“ zugestimmt. Der neue

Kostenverteiler wurde allen beteiligten Grundeigentümern Mitte Februar mit Rechtsmittelbelehrung zugestellt. Im Rahmen der Frist sind keine weiteren Beschwerden bei der Beschwerdekommision für Verwaltungsangelegenheiten eingegangen.

Insgesamt sind Kosten von 753'682 Franken angefallen. Von diesen hat das Land 30 Prozent übernommen und die übrig bleibenden Kosten von 527'577 Franken werden zur Hälfte an die Grundstückseigentümer weiterverrechnet und die andere Hälfte wird von der Gemeinde getragen.

Mit dieser Baulandumlegung konnte ein weiteres Projekt erfolgreich abgeschlossen werden, und die Gemeinde dankt in diesem Zusammenhang allen Beteiligten für ihr Verständnis sowie ihr Entgegenkommen in dieser Angelegenheit.

## Kosten Baulandumlegung Loch-Nolla

Gesamtkosten	753'682
--------------	---------

abzüglich 30%	
---------------	--

Landessubvention	226'105
------------------	---------

verbleibende Kosten	527'577
---------------------	---------

Hälfteanteil	
--------------	--

Grundeigentümer	263'789
-----------------	---------

# Die neue Post

Am 5. Dezember 2005 hat der Verwaltungsrat der Liechtensteinischen Post AG das Konzept zum Umbau der Schellenberger Poststelle bewilligt. Kurze Zeit später konnte die Post AG den Gemeinderat Schellenberg über das Projekt „Neptun“ und über die Umbaupläne informieren.

Anschliessend wurde die Detail- und Raumplanung gemeinsam mit dem Verantwortlichen des Baubüros der Gemeinde vorgenommen und die Kosten budgetiert. Die Gemeinde Schellenberg hat per 1. Juni 2007 die Postlokalitäten erworben und ein neuer langfristiger Mietvertrag wurde mit der Post ausgehandelt.

„In Schellenberg war uns rasch klar, dass der heutige Standort beibehalten wird. Auch die neue Raumeinteilung mit der Abgrenzung der nicht mehr benötigten Betriebsflächen war relativ einfach zu planen. Durch die Verlegung der Bushaltestelle konnte der bisher als Warteraum der

LBA genutzte Vorraum mit der Schalterhalle verbunden werden, was in etwa eine Verdoppelung der Fläche der Schalterhalle bedeutet. Zudem konnte der seit langem bestehende Kundenwunsch nach automatischen Eingangstüren realisiert werden“, so Andreas Luzi, Bereichsleiter Poststellen und Verkauf.

Die Umbauarbeiten in der Post wurden grossteils im Dezember 2007 durchgeführt. Da der Postbetrieb während der Umbauarbeiten selbstverständlich ohne Einschränkungen für die Kundschaft aufrecht war, mussten Arbeiten mit besonders hohen Lärm- und Staubemissionen über Mittag oder an Samstagen nach Schalterschluss vorgenommen werden. Eine Erweiterung der bestehenden Postfachanlage wurde realisiert, um den Kunden auch in Zukunft genügend Postfächer anbieten zu können.

Für die gute Zusammenarbeit bei der Planung und der Bauführung bedankt sich die Gemeinde Schellen-

berg bei der Post und bei sämtlichen involvierten Firmen sowie deren Handwerkern. Ein herzliches Dankeschön auch an Remo Gstöhl, Leiter Post Schellenberg, für seine grosse Flexibilität und für seine unkomplizierte Einstellung auch während den teils sehr staubigen Umbauarbeiten.

## Öffnungszeiten Post Schellenberg

Montag bis Freitag: 7.30–11.00 Uhr  
und 14.30–17.45 Uhr

Samstag: 7.30–10.30 Uhr



Poststellenleiter Remo Gstöhl

# Feuerbrand: Ausrottung nicht möglich – neues Vorgehen

Seit dem Auftreten des Feuerbrandes in unserer Region im Jahr 2001 mussten in Schellenberg insgesamt 123 von Feuerbrand befallene Bäume gefällt und verbrannt werden. Dies war sowohl für die Besitzer der Bäume als auch für die Mitarbeiter vom Werkhof und der Forstverwaltung nicht immer einfach.

Viele Menschen nahmen schweren Herzens Abschied von „ihrem lieb gewordenen Freund“ – dem Baum. Jeder der gefällten Bäume hatte seine eigene Geschichte. Der Baum war

Begleiter und Weggefährte des Menschen und oft auch Obstlieferant – ein fester Bestandteil in der Umgebung des Menschen.

## Veränderte Zielsetzung

Nebst den 123 von Feuerbrand befallenen Bäumen wurden im gleichen Zeitraum 121 Cotoneaster (hoch) und 370 Quadratmeter Cotoneaster (Bodendecker) wegen des Feuerbrandes gerodet und verbrannt. Ziel der regionalen Kampagne war es, den Feuerbrand total auszurotten, weshalb von Feuerbrand

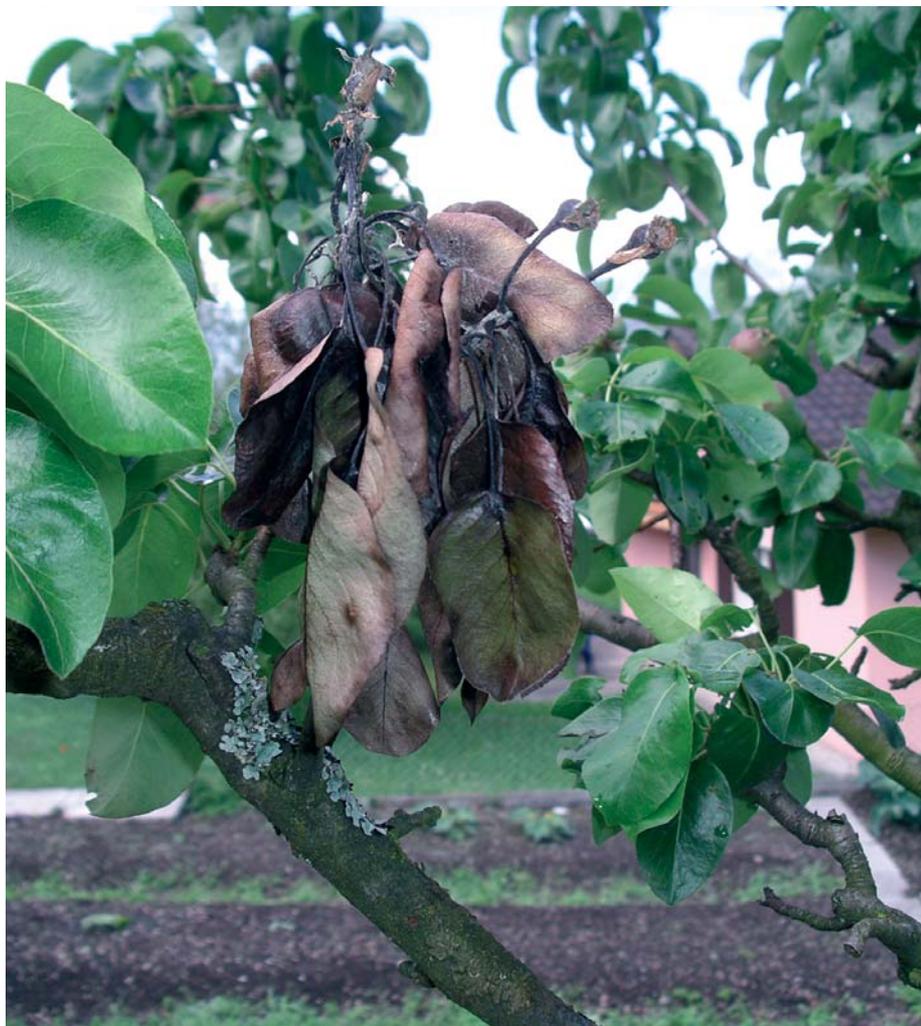
befallene Pflanzen verbrannt werden mussten. Dieses Ziel konnte trotz strikter Handhabung nicht erreicht werden. Sowohl der Kanton St. Gallen als auch das Bundesland Vorarlberg sind der Ansicht, dass die totale Ausrottung des Feuerbrandes nicht möglich ist und deshalb eine Zwangsrodung aller befallenen Pflanzen aus heutiger Sicht keinen Sinn mehr mache. Aufgrund dieser Entwicklung in den Nachbarstaaten musste sich auch Liechtenstein den neuen Gegebenheiten anpassen.

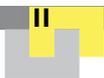
## Besitzer entscheiden bei Obstbäumen selbst

Das Landwirtschaftsamt hat ein neues Konzept für die zukünftige Bekämpfung des Feuerbrandes erarbeitet (siehe Tabelle). Eine der wichtigsten Neuerungen ist, dass der Besitzer eines Obstbaumes zukünftig selbst entscheidet, ob sein Baum gefällt oder zurückgeschnitten wird. Besitzer können aber auch entscheiden, dass ihre Bäume trotz Feuerbrandbefall stehen bleiben. Die Verantwortung geht also weg von der Gemeinde hin zum einzelnen Baumbesitzer. Eine flächendeckende Kontrolle seitens der Gemeinde wird ebenfalls nicht mehr durchgeführt, stattdessen sind die Besitzer aufgefordert, von Feuerbrand befallene Bäume dem Feuerbrand-Verantwortlichen der Gemeinde zu melden.

## Weiterhin Kontrolle und Rodung

Dennoch wird es auch zukünftig Pflanzen geben, die aktiv durch die Feuerbrand-Verantwortlichen der Gemeinde kontrolliert und gerodet werden müssen. Wenn der Besitzer





einverstanden ist, werden z. B. Cotoneaster dammeri auch ohne Feuerbrandbefall vorsorglich von der Gemeinde/Land kostenlos gerodet. Aber auch gewisse Zierpflanzen sowie wild wachsende Wirtspflanzen werden gerodet. Wirtspflanzen geben dem Feuerbrandbakterium eine Heimat und das Bakterium kann sich von der Wirtspflanze aus verbreiten. Durch diese Massnahmen haben teilresistente Obstbäume, die sich selbst erfolgreich gegen den Feuerbrand wehren, eine bessere Überlebenschance.

Gartenfreunde sollten sich beim Kauf von neuen Zierpflanzen und Obstbäumen in jedem Fall von Fachleuten beraten lassen. Gärtnereien

wissen Bescheid über die Anfälligkeit der verschiedenen Pflanzen- und Obstsorten.

#### In Schellenberg wegen Feuerbrand gerodete Pflanzen von 2002 bis 2007

Anzahl	Wuchs	Pflanzenart
60	grosse	Birnbäume
46	mittlere	Birn- u. Apfelbäume
9	kleine	Birn- u. Apfelbäume
8	junge	Birn- u. Apfelbäume
121	hohe	Cotoneaster
370	m <sup>2</sup>	Cotoneaster

#### Konzept zur Feuerbrandbekämpfung

Art der Pflanzen	Kontrolle	Massnahme	Kostenübernahme
<b>Befallene Pflanzen im 500 Meter Umkreis von Schutzobjekten und ausserhalb der Befallszone</b>	Aktive Kontrolle durch den Feuerbrand-Verantwortlichen der Gemeinde	Tilgung/Rodung	Gemeinde/Land
<b>Befallene Pflanzen ausserhalb von Schutzzonen und in der Befallszone:</b>  Hochwachsende <b>Zierpflanzen</b> , Bodendecker, z. B. Cotoneaster dammeri, Wildpflanzen, z. B. Crataegus  <b>Obstbäume</b> in Feld und Garten	Aktive Kontrolle durch den Feuerbrand-Verantwortlichen der Gemeinde  <b>Keine</b> aktive Kontrolle mehr. Meldung durch Besitzer an den Feuerbrand-Verantwortlichen	Rodung  Feuerbrand-Verantw. überprüft Meldung und Besitzer entscheidet ob: • Rodung • Rückschnitt • keine Massnahme	Gemeinde/Land  Rodung: Gemeinde/Land  Rückschnitt: Besitzer
<b>Nicht befallene Zier- und Wildpflanzen:</b> Cotoneaster Crataegus etc.	Aktive Kontrolle durch den Feuerbrand-Verantwortlichen der Gemeinde	Mit Zustimmung des Besitzers vorsorgliche Rodung	Gemeinde/Land

# Neuordnung des Verhältnisses der Gemeinden zur r.k. (Orts-)Kirche

Im Verlaufe der Monate November und Dezember 2007 haben alle Gemeinderäte Liechtensteins das nebenstehende Positionspapier betreffend der Neuordnung des Verhältnisses der Gemeinden zur römisch-katholischen (Orts-)Kirche behandelt und genehmigt. Auch der Gemeinderat von Schellenberg hat diesem Positionspapier am 12. Dezember 2007 mehrheitlich die Zustimmung erteilt.

Das Positionspapier soll den beteiligten Parteien als Grundlage für die anstehenden Verhandlungen bezüglich der Entflechtung von Kirche und Staat dienen. Vorab ist aber noch das Vernehmlassungsverfahren der Regierung betreffend dem Finanzierungsgesetz und dem Religionsgesetz abzuwarten. Die Gemeinden werden erst dann in die Verhandlungen treten, wenn absehbar sein wird, wie die künftige Finanzierung der römisch-katholischen Kirche auf Landesebene zukünftig geregelt wird.

misch-katholischen Kirche auf Landesebene zukünftig geregelt wird.

Bei der Erarbeitung einer Lösung zur Entflechtung von Kirche und Staat auf Gemeindeebene sind alle Beteiligten gefordert. Auch die Bevölkerung soll in diesen Prozess miteinbezogen und laufend über den aktuellen Stand der Dinge informiert werden.

## POSITIONSPAPIER DER GEMEINDEN LIECHTENSTEINS ZUR NEUORDNUNG DES VERHÄLTNISSES DER GEMEINDEN ZUR RÖMISCH-KATHOLISCHEN (ORTS-)KIRCHE

Um im Rahmen der Reform des liechtensteinischen Staatskirchenrechts eine Neuordnung des Verhältnisses zwischen den Gemeinden und der römisch-katholischen (Orts-)Kirche in die Wege zu leiten, haben sich die Gemeinden auf folgende Eckpunkte

einer Regelung verständigt, die die Grundlage ihrer Verhandlungen mit dem Erzbistum Vaduz bilden sollen. Sie sind sich dabei bewusst, dass die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden, was ihre vermögensrechtlichen Leistungen betrifft, verschiedenen sind. Eine Regelung im Einzelnen muss daher vorbehalten bleiben.

### I.

Die Gemeinden gehen davon aus, dass die Bestreitung des Lebensunterhaltes der römisch-katholischen Seelsorgegeistlichen und die damit zusammenhängenden Fragen Gegenstand eines Gesetzes sind, das das bisherige Finanzierungssystem ersetzt, so dass in der Folge die einschlägigen Gesetze aufgehoben und bestehende Leistungen einer Gemeinde für die römisch-katholischen Seelsorgegeistlichen und das weitere Kirchenpersonal (Mesmer, Organist) entfallen.

### II.

Die Gemeinden können sich weitere Abteilungsleistungen vorstellen:

**1.** Dem Gottesdienst gewidmete Pfarrkirchengebäude, die im Eigentum einer Gemeinde oder einer Bürgergenossenschaft stehen, können ins Eigentum einer kirchlichen Rechtsperson übergeben oder für sie ein selbständiges Baurecht begründet werden. Sind mit der Kirchenparzelle auch unbebaute oder bebaute Flächen verbunden, die einem anderen als einem gottesdienstlichen Zweck bzw. einem kommunalen Zweck dienen, sind sie von der Kirchenparzelle abzutrennen. Diese neuen Parzellen bleiben im



grundbücherlichen Eigentum der Gemeinde. Sollte die Eigentumsübertragung oder die Baurechtsbegründung den Abgeltungsbetrag übersteigen, erwarten die Gemeinden einen finanziellen Ausgleich, für den im kirchlichen Eigentum befindliche Grundstücke in Betracht gezogen werden.

**2.** Pfarrhäuser, die im Eigentum einer Gemeinde stehen, können nach Massgabe von Ziffer 1 ebenfalls ins Eigentum einer kirchlichen Rechtsperson übergeben oder für sie ein selbständiges Baurecht begründet werden. Sieht eine Gemeinde davon ab, leistet sie einen geeigneten Wohnersatz.

**3.** Kirchliche Stiftungen, die von einer Gemeinde und einer kirchlichen Rechtsperson zusammen errichtet worden sind und von ihnen gemeinsam verwaltet werden, sollen aufgelöst werden. Die auf sie im Grundbuch eingetragenen Grundstücke (Kirchen- und Pfundbauten usw.) können derjenigen Rechtsperson ins Eigentum zurückgegeben werden, die sie in die Stiftung eingebracht hat. Ist dies eine Gemeinde, können sie auf Grund der kirchlichen Zweckausrichtung der Stiftung einer kirchlichen Rechtsperson ins Eigentum übertragen werden.

### III.

**1.** Die Gemeinden können auch nach der vermögensrechtlichen Entflechtung im Zuge von notwendig gewordenen Baumassnahmen unter dem Titel des Ortsbildschutzes Subventionen an kirchliche Bauten entrichten.

**2.** Anderweitige staatliche Unterstützungsleistungen bleiben davon unberührt.

### IV.

Die Gemeinden sind damit einverstanden, auf die mit dem Patronat

verbundenen Mitwirkungsrechte bei der Pfarrerernennung, soweit solche einer Gemeinde zustehen, nach erfolgter vermögensrechtlicher Entflechtung zu verzichten.

### V.

Vormalige, nicht mehr einem kirchlichen Zweck gewidmete Bauten, die sich im Eigentum einer Gemeinde oder Bürgergenossenschaft befinden, sind nicht Gegenstand der vermögensrechtlichen Entflechtung.

### VI.

**1.** Das Friedhofswesen gehört zum kommunalen Aufgabenbereich und ist insofern eine alleinige Angelegenheit der Gemeinde.

**2.** Die von den Gemeinden angelegten und von ihnen unterhaltenen Friedhöfe, soweit sie sich in ihrem Eigentum befinden, sind nicht Gegenstand der vermögensrechtlichen Entflechtung.

**3.** Befindet sich der Friedhof auf der gleichen Grundparzelle wie das Kirchengebäude und übergibt die Gemeinde das Kirchengebäude ins Eigentum einer kirchlichen Rechtsperson oder begründet für sie ein selbständiges Baurecht, ist der Friedhof von der Kirchenparzelle abzutrennen. Diese neue Parzelle bleibt im grundbücherlichen Eigentum der Gemeinde.

**4.** Befindet sich der von der Gemeinde angelegte und von ihr unterhaltene Friedhof im Eigentum einer kirchlichen Rechtsperson, ist er ins Eigentum der Gemeinde zu übertragen.

### VII.

Die römisch-katholische Kirche trägt die Kosten des Religionsunterrichts selbst. Die Gemeinden stellen ihr im Rahmen des Stundenplanes die gemeindeeigenen Schulräume unentgeltlich zur Verfügung. Wird der Reli-

gionsunterricht in den Stundenplan integriert, haben die Religionslehrer die gleichen pädagogisch-didaktischen Voraussetzungen zu erfüllen wie andere Lehrpersonen. Die Gemeinden behalten sich ein diesbezügliches Inspektionsrecht vor.

### VIII.

Die Gemeinden sind bereit, der römisch-katholischen Kirche die Angaben, die sie zur Erfassung ihrer Mitglieder und zur Erfüllung ihrer kirchlichen Aufgaben benötigt, im Rahmen der dafür geschaffenen gesetzlichen Datenschutzbestimmungen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

### IX.

Soweit die vorstehenden Sachbereiche sowohl mit dem Land als auch mit den Gemeinden in Verbindung stehen, bleibt eine allfällige landesgesetzliche Regelung vorbehalten.

### X.

Sind bei einer allfälligen vermögensrechtlichen Entflechtung die Eigentumsverhältnisse festzustellen, gilt das Grundbuch.

### XI.

Ist im Rahmen der Entflechtungsverhandlungen der Wert eines Entflechtungsgegenstandes festzulegen, gilt der amtlich geschätzte Verkehrswert, den der Landesschätzer bestimmt.

### XII.

Soweit zwischen einer Gemeinde und dem Erzbistum Vaduz eine einvernehmliche Regelung getroffen wird, bleibt das Referendum vorbehalten.

*Vom Gemeinderat Schellenberg in seiner Sitzung vom 7. Dezember 2007 mehrheitlich (7 Ja, 1 Nein) genehmigt.*



## 450 Kubikmeter Holz gefällt

Von Ende Februar bis Anfang März war die Rietlestrasse für den gesamten Verkehr gesperrt. Grund waren umfangreiche Fällarbeiten entlang der Rietlestrasse, welche durch die Forstgemeinschaft unter der Leitung von Siegfried Kofler und mit der maschinellen Unterstützung eines Forstunternehmens ausgeführt wurden.

Obwohl die Fällaktion aufgrund der bevorstehenden Sanierung der Rietlestrasse relativ kurzfristig angesetzt worden war, verlief alles reibungslos und ohne Zwischenfälle. Insgesamt 450 Kubikmeter Holz wurden gefällt und zum grössten Teil an verschiedene regionale Abnehmer verkauft. Die schwierigen Bedingungen im sehr steilen Gelände und die Vielzahl

von Spezialfällen (sehr stark hängende und faule Bäume etc.) verlangten eine hohe Fachkompetenz der Forstwerte. Vor allem die Spezialholzerei mit Abseilung oberhalb des Felsbandes als auch direkt in der Felswand verlangten höchste Konzentration des Teams.

Derzeit präsentiert sich der Hang an der Rietlestrasse relativ kahl. Die hohen Stöcke und die quer gefällten Bäume verhindern nun grösstenteils, dass Steine bis auf die Strasse gelangen können. Das im Holzschlag verbliebene Astmaterial wird noch aufgeschichtet.

Der Gemeindeförster Sigi Kofler ist überzeugt, dass auf dem abgeholzten Hang mit der teilweise bereits vor-

handenen Naturverjüngung schon bald wieder ein schöner Jungwald stocken wird. Die natürlich aufkommenden Eschen, Berg- und Spitzahorne, Weisstannen und Buchen sind noch sehr klein, können jedoch unter diesen optimalen Bedingungen mit viel Licht und Wärme rasch wachsen. Die Forstgemeinschaft wird unterstützend noch Bergahorne pflanzen, damit die nötige Schutzfunktion dieses Waldes noch schneller erreicht werden kann.

Der Forstverwaltung ist es ein echtes Anliegen, der Bevölkerung dafür zu danken, dass sie sich an die Signalisation und Absperrungen gehalten hat und die Arbeiten dadurch zügig und ohne Unfälle durchgeführt werden konnten.



Die Rodungsaktion im Rietle

### Was passierte mit dem gerodeten Holz?

Ein Grossteil des Bauholzes ging an eine Sägerei in Gams. Das Eschennutzholz ging an einen regionalen Fensterproduzenten. Das Brennholz wurde gespalten und gelangt in den Gemeinden Gamprin, Ruggell und Schellenberg in den Verkauf. Die schlechtere Holzqualität des Nadelholzes wurde nach Italien verkauft. Das Doldenholz und die Äste wurden vor Ort gehackt und an ein Biomassewerk in Domat-Ems geliefert, welches der Ems-Chemie Prozessdampf liefert.



Einsatz am Seil: Forstwart Roman Biedermann arbeitet unter sehr schwierigen Bedingungen.

# Das „Lädile“ als Herausforderung

**Auf Initiative der Gemeinde verfügt Schellenberg seit rund sieben Jahren wieder über ein „Lädile“ im Dorf. Viele Menschen schätzen dieses Angebot. Im Gespräch mit dem Denner-Geschäftsinhaber Harald Jehle wollten wir wissen, wie das Geschäft im „Dorflada“ läuft und was die Herausforderungen, die Freuden aber auch die Schwierigkeiten bei der Führung eines kleinen Ladens sind.**

Harald Jehle und Sonja Teuber vom Denner kennen praktisch jeden, der im „Dorflada“ einkauft. Sonja kennt sogar die Wünsche und Vorlieben einzelner Kunden und sie hilft auch älteren Menschen beim Einkauf. Beide schätzen das familiäre Ambiente, das der kleine Laden mit sich bringt. Bei der täglichen Arbeit, frühmorgens beim Einräumen der Frischprodukte und beim Auffüllen der Regale, ist die Arbeit wegen der Grösse des Ladens schwieriger und arbeitsintensiver als in einem grossen Laden. Ein kleiner Dorfladen kann nicht mit einem Supermarkt oder einem Grossverteiler verglichen werden. Dennoch ist es für das Team vom Denner wichtig, das Sortiment so zu gestalten und nach Bedarf zu erweitern, dass der Kunde alles bekommt, was er im Haushalt braucht. „Natürlich gibt es immer wieder Dinge, die wir nicht im Sortiment haben“, erzählt Harald Jehle. Aber – und das ist sowohl ihm als auch Sonja Teuber wichtig: „Wenn die Kundschaft Wünsche hat, ist es wichtig, dass sie uns darauf anspricht. Dann können wir versuchen, das Fehlende ins Sortiment aufzunehmen.“

Das Team vom Denner würde den Umsatz gerne erhöhen, was nicht so einfach ist. Denn die Bevölkerung ist immer mobiler, was sich auf die Geschäftsentwicklung nicht unbedingt positiv auswirkt. „Wir hoffen und

wünschen uns sehr, dass die Kunden es schätzen, einen Laden im Dorf zu haben“, sagt Harald Jehle. Der Umsatz im Denner ist gemäss Harald Jehle bedenklich zurückgegangen. Er will aber keinesfalls jammern und so sagt er lachend: „Ein strenger Winter mit viel Schnee wäre Umsatz fördernd.“ Denn – im Winter 2006 habe der Laden aufgrund der Schneelage gute Umsätze erzielen können. Auch bei der Eröffnung vor sieben Jahren sei das Geschäft lange Zeit gut gelaufen. Mittlerweile hat der „Dorflada“ sein Sortiment erweitert und dennoch sind die Umsatzzahlen rückläufig. Für Harald Jehle sind die Gründe schwierig zu ermitteln. Der neue Coop in Schaan und auch die grossen Einkaufszentren in der Region seien sicher eine harte Konkurrenz für ein kleines Geschäft. Dennoch möchte er den Kopf nicht in den Sand stecken: „Wir haben die Zusammenarbeit mit dem Denner in Mauren, das frische Brot vom Güg. All das ist hilfreich für den Umsatz“, meint Harald Jehle. Auffallend ist bei

der Analyse der Umsatzzahlen der Rückgang beim Frischfleisch um rund zwei Drittel. „Wir hoffen, dass die Sortimentserweiterung mit frischem und preiswertem Fleisch von Denner die Kundschaft wieder vermehrt überzeugt“, meint Harald Jehle. „Dies zeigt auch die bereits spürbare Tendenz in diesem Bereich, weil die Kunden mit dem neuen Dennerfleisch sehr zufrieden sind“.

Bleibt also zu hoffen, dass der kleine „Dorflada“ trotz der vielen Herausforderungen noch lange neben den Grossen leben kann.

## Öffnungszeiten

### Montag bis Freitag:

7.30–12.15 Uhr

14.30–18.30 Uhr

### Samstag:

durchgehend 7.30–13.00 Uhr

### Dienstagnachmittag und sonntags geschlossen



Sonja Teuber und Harald Jehle vom Denner haben für die Wünsche der Kundschaft ein offenes Ohr.

## Geburtstagsgruss

an die Jubilare in der Zeit vom  
1. Januar bis 15. April 2008:

### 85. Geburtstag

**Anton Hasler,**  
St. Georg-Strasse 25, am 14. März

### 87. Geburtstag

**Rita Wohlwend,**  
Kloggerweg 22, am 15. Januar

**Jakob Grubenmann,**  
Schlossweg 4, am 5. Februar

**Leona Goop,**  
Platta 2, am 14. März

**Rosa Wohlwend,**  
Holzgatter 15, am 24. März

**Anmerkung der Redaktion:** Wir nehmen gerne Meldungen der Bevölkerung zu Dienst- und Vereinsjubiläen, Prüfungserfolgen, Abschlüssen, Weiterbildungen etc. entgegen, um sie in der Gemeindeinformation zu veröffentlichen. E-Mail: info@medienbuero.li oder Tel. 375 90 00, Vera Oehri

## Prüfungserfolg

**Beatrix Büchel**  
Franz-Sales-Weg 31,  
Gastwirteprüfung

**Lukas Grubenmann**  
Dorf 36, Weiterbildung zum  
Elektromonteur HF

## Abschied

In der Zeit vom 15. Dezember  
2007 bis 31. März 2008 mussten  
wir von einer lieben Mitbürgerin  
Abschied nehmen:

**Hilda Goop-Senti**  
Holzgatter 1,  
geboren am 29. Oktober 1925,  
gestorben am 17. Februar 2008

**Hildegard Goop-Rucker**  
LBZ Eschen,  
geboren am 10. September 1936,  
gestorben am 18. Februar 2008

## Nachwuchs

In der Zeit vom 1. Dezember 2007  
bis 31. März 2008 erblickten diese  
Erdenbürger das Licht der Welt:

**Rico Biedermann**  
des Lothar Werner und der  
Heidi Biedermann, Platta 6,  
geboren am 11. Dezember 2007

**Lenard Marxer**  
des Gerald und der Martina  
Sieglinde Marxer, Rankhag 12,  
geboren am 19. Dezember 2007

**Maja Clare**  
des Andrew Clare und der  
Tamara Stupp, Tannwald 2,  
geboren am 12. Januar 2008

**Vanessa Wohlwend**  
des Mario Herbert und der Evelyn  
Wohlwend, Kriesebrogg 7,  
geboren am 23. Januar 2008

**Katharina Wilhelmina Wolf**  
des Christian Peter und der Bar-  
bara Gunilla Katja Wolf, Gutacker  
12, geb. am 28. März 2008

## Dienstjubiläen bei der Gemeindeverwaltung

### Norman Wohlwend



Am 3. Februar 2008 waren es fünf Jahre her, dass Norman Wohlwend erstmals zum Gemeindevorsteher

der Gemeinde Schellenberg gewählt wurde. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratulieren recht herzlich zum 5-jährigen Jubiläum und wünschen Vorsteher Norman Wohlwend auch weiterhin alles Gute und viel Freude bei der Erfüllung seiner Aufgaben als Vorsteher der Gemeinde Schellenberg.

### Ingeborg Schärli



Am 1. April 2008 konnte Ingeborg Schärli ihr 15-jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeindeverwaltung Schellenberg feiern. Ingeborg Schärli arbeitet in einem 40-Prozent-Teilzeitpensum als Sachbearbeiterin Einwohnerkontrolle/Kanzlei bei der Gemeindeverwaltung. Wir gratulieren Ingeborg Schärli recht herzlich zu diesem Jubiläum und wünschen auch ihr weiterhin viel Freude bei der Arbeit.

### Caroline Glanzmann-Heeb



Ebenfalls am 1. April 2008 konnte Caroline Glanzmann-Heeb ihr Dienstjubiläum bei der Gemeindeverwaltung Schellenberg feiern. Caroline Glanzmann-Heeb arbeitet seit 10 Jahren in einem 45-Prozent-Teilzeitpensum als Sachbearbeiterin Finanzwesen, Einwohnerkontrolle, Kanzlei bei der Gemeindeverwaltung. Wir gratulieren Caroline Glanzmann-Heeb recht herzlich zu diesem Jubiläum.

# Seniorenachmittag in gemütlicher Runde

Am Samstag, den 29. März 2008 fand im Restaurant Krone der Seniorenachmittag, organisiert von der Seniorenkommission, statt.

Zahlreiche Seniorinnen und Senioren trafen sich zum gemütlichen Beisammensein bei einem feinen „z’Vieri“, um Erinnerungen auszutauschen und gemeinsam über die „guten alten Zeiten“ zu reden. Aber nicht nur diese, sondern auch das aktuelle Zeitgeschehen diskutierten die Gäste angeregt. Zu Gast beim Seniorenachmittag war Zauberer Danini (Daniel Meier), welcher die Gäste mit seinen Zauberkünsten zu fesseln vermochte.

Ein Dank gebührt den Mitgliedern der Seniorenkommission, Roswitha Goop, Roland Elkuch, Aurelia Schädler-Zacharias, Marianne Hasler und Imelda Öhri für die Organisation dieses gelungenen Anlasses.



## Die Sternsinger danken

Zwei Sternsingergruppen zogen am 4., 5. und 6. Januar 2008 von Haus zu Haus und brachten die Botschaft der Geburt Jesu. Sie trugen Lied und Segensspruch vor. Insgesamt wurden 9'938.50 Franken gesammelt, darin enthalten sind auch die Spenden aus den Rorate messen im Dezember. Der Liechtensteinische Entwicklungsdienst hat sich bereit erklärt, diesen Betrag zu verdoppeln. Der gesamte Betrag wird für Kinder am Xingu in Brasilien verwendet. Allen Einwohnerinnen und Einwohnern von Schellenberg ein herzliches „Vergelts Gott“ für die freundliche Aufnahme und die grosszügigen Spenden. Ein grosser Dank gebührt den Begleiterinnen und Begleitern. Ein besonderes Vergelts Gott sei den Sternsängern ausgesprochen: Alexandra Büchel, Natalie Büchel, Cornelius Goop, Leo-



na Goop, Annina Götz, Valentina Hasler, Kerstin Hirzel, Anika Lampert, Antonia Marxer, Severin Weibel, Michael Weninger und Fabian Wohlwend.

Sternsinger von links: Antonia Marxer, Leona Goop, Jessica Biedermann und Severin Weibel mit Begleiterin Luise Rederer

## Konzert des MV Cäcilia Schellenberg – Dirigent Stefan Wirrer verabschiedet

Das traditionelle Passivkonzert des MV Cäcilia am 26. Januar 2008 erreichte mit „Welcome to Las Vegas“ einen besonderen Höhepunkt zum gekonnt dargebotenen Blasmusikprogramm. Präsident Walter Lampert ging in seiner Grussadresse an die vielen Gäste auch auf das vergangene Vereinsjahr ein, verwies auf die 55 Proben und die 12 Auftritte sowie auf den grossen Einsatz des Dirigenten Stefan Wirrer. Er gratulierte Vanessa Klöpping und Bianca Lampert, beide Klarinetistinnen, zu ihrem Leistungsabzeichen in Silber. Einen fröhlichen Auftakt setzten die Jungmusikanten mit ihrem schwung-

vollen modernen Konzertprogramm, bewiesen ihr beachtliches Können, vom Publikum mit grossem Applaus verdankt.

### Konzertante Blasmusik

Cornelia Lampert führte durch das abwechslungsreiche Programm, eingestimmt mit dem flotten Konzertmarsch „Die Regimentskinder“, gefolgt von „Belvedere“ mit seiner ausdrucksstarken Klangfülle, den bezaubernd stimmungsvollen Einlagen, den idyllischen Passagen, von den Musikern bestens interpretiert. Mit einem Trompetensolo beein-

druckte Simeon Lampert im Bolero „Hornblowers Farewell“ und mit „Adebars Reise“ liess sich gekonnt dargeboten der Flug der Störche in den Süden nachvollziehen. Spass und Freude vermittelnd die „Festival Overture“ mit ihren fanfarenartigen, rhythmisch kontrastreichen Parts, den melodischen Passagen. Mit der Konzertpolka „Mein Glücksstern“ beendeten die Musizierenden in mitreissender Tonfolge den ersten Teil.

### „Let's rock“

Der Wind von Las Vegas, der sagenumrankten Wüstenmetropole, hielt

## Kultur & Brauchtum

Einzug auf der nunmehr mit Blinklichtern bestrahlten, Rauchschwaden durchzogenen Bühne mit den Musikern in ihren schwarzen Hüten und Sonnenbrillen. Alles atmete „Showtime“. Reinold Hasler stellte die einzelnen Formationen vor, die mit spektakulärem Entertainment das Publikum musikalisch mitzureissen wussten. Show-Größen wie Frank Sinatra und Elvis Presley kamen zum Zug. Temperament-geladen wurde musiziert, mitreissend interpretiert, schauspielerisches Talent, singende Qualifikation mit Heike Klöpping und Georg Hasler gezeigt. Eine Performance sondergleichen, vom Publikum bestens honoriert.

### Ehrung und Würdigung

Für treues 45-jähriges Wirken, auch als Präsident, wurde Edgar Elkuch geehrt und sein Dienst wurde bestens verdankt. Der Einsatz des jetzigen Präsidenten Walter Lampert und sein 20-jähriges Engagement im Verein, auch mit seiner Familie, erhielt



Stabsübergabe im Rahmen des Passivkonzertes: Der scheidende Dirigent Stefan Wirrer (rechts) übergibt seinen Stab an Patrick Ruppener. Der 31-jährige Patrick Ruppener wohnt in Lüchingen, dirigiert seit dem Jahr 2000 die Jugendmusik Marbach und ist Musiklehrer an den Musikschulen Altstätten und Wolfurt-Lauterach.

ten Anerkennung. Mit „Alles Schöne geht vorüber“ tat er den Abschied des mehr als sieben Jahre erfolgreich wirkenden Dirigenten Stefan Wirrer kund, verdankte sein begeistertes Schaffen und seine intensive

Jugendförderung. Als neuen Dirigenten konnte er Patrick Ruppener aus Lüchingen vorstellen, der bereits in den letzten Jahren bei Probenwochenenden und beim diesjährigen Konzert mitwirkte.



Ray Charles liess grüssen: Im „Las-Vegas-Teil“ hatte man sich seitens des Musikvereins einiges einfallen lassen.

# Suppentag der Pfadfinder

Am Sonntag, den 9. März fand der diesjährige Suppentag im Pfadheim statt. Viele Schellenberger nutzten die Gelegenheit, um sich mit einer einfachen Mahlzeit solidarisch mit den ärmeren Menschen auf dieser Welt zu zeigen.

Insgesamt wurden 2'263.70 Franken gespendet. Dieser Betrag wird vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst (LED) verdoppelt und kommt der Prälatur von Bischof Erwin Kräutler in Brasilien zugute. Die Pfadfinderschaft St. Georg Schellenberg bedankt sich recht herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern sowie bei der Bäckerei Ritter, Mauren, für das Brot und dem Restaurant Krone in Schellenberg für die Suppe.



# Neue Leitung bei den Schellenberger Pfadfindern

Benjamin Hassler und Samuel Kubik wurden von der Generalversammlung der Pfadfinderabteilung St. Georg Schellenberg am 9. Februar einstimmig zu den neuen Abteilungsleitern gewählt.

Günter Lins hat nach 7-jähriger Führungstätigkeit die Verantwortung seinen Nachfolgern übergeben. Ebenfalls trat Robert Büchel-Thalmaier (Flibi) als Abteilungsleiter-Stellvertreter zurück. Er war von 1993 bis 2001 Abteilungsleiter und unterstützte anschliessend Günter Lins als Stellvertreter. Benjamin Hassler und Samuel Kubik übernehmen mit neuem Schwung die Hauptverantwortung.



Benjamin Hassler, Robert Büchel-Thalmaier, Samuel Kubik und Günter Lins (von links) anlässlich der Übergabe der Hauptverantwortung an der Generalversammlung der Pfadfinderabteilung St. Georg Schellenberg.

# Kinderfasnacht der Pfadfinder



# „Küachle“-Backen für Schneesporttag und Funken



## „Funkaküachle“

### Zutaten

1/2 kg Mehl (Strickermehl)

6 Eier

4 Esslöffel Kaffeerahm

1 gestrichener Esslöffel Salz

1½ kg Kokosfett

### Verarbeitung

Das Ganze zu einem Teig kneten.

Mindestens sechs Stunden an einem

kühlen Ort ruhen lassen. Den Teig

dünn auswallen und in viereckige

Stücke schneiden. Ein Küchentuch

über die Knie legen und die Vierecke

möglichst dünn ausziehen. Auf diese

Weise alle Stücke verarbeiten und

einzelnd auf ein Küchentuch auslegen.

Im heißen Kokosfett schwimmend

backen. Mit Puderzucker bestreuen.

**An Guata!**





# Schnee- sporttag

in Malbun  
am 2. Februar 2008





## „Jeder Bub wollte den schönsten Palmen“

Die Kulturkommission organisierte zusammen mit dem Pfarreirat unter Mithilfe des Werkhofleiters Viktor Elkuch am 15. März einen „Kurs“, um das Palmbinden unter fachkundiger Anleitung von Alban Hasler zu erlernen. Viele Kinder nutzten zusammen mit ihren Eltern und Grosseltern diese Gelegenheit.

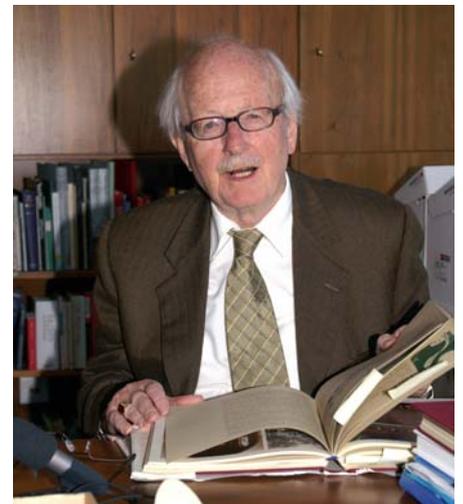
Zusammen mit weiteren zu Hause angefertigten Palmen konnte Pater Bruno am Palmsonntag zahlreiche kleine und grosse, traditionell sowie sehr originell gebundene Palmen segnen, die von den Kindern zuvor stolz auf den Dorfplatz getragen wurden.

Einer, der den Brauch des Palmbindens seit seiner Kindheit kennt und schätzt, ist Adulf P. Goop. Er erinnert sich mit Freude an seine Kinderzeit, als Orangen noch „Pumeranzen“ hiessen und jeder Bub den schönsten und grössten Palmen haben wollte. Er erzählt seine Erinnerungen

in Zusammenhang mit dem Palmbinden und dem Palmsonntag: „In Schellenberg gingen während meiner Kindheit die älteren Buben zirka drei Wochen vor dem Palmsonntag auf den Gantenstein, um dort ein Stechlaub-Bäumchen für den Palmen zu suchen. Wenige Tage vor dem Palmsonntag wurde dieses Bäumchen dann nach Hause geholt. Einmal ist es vorgekommen, dass ein ausgesuchtes Stechlaub-Bäumchen bereits von einem anderen geschnitten worden war. Deshalb haben wir das ausgesuchte Stechlaub-Bäumchen danach immer mit einem Zettel angeschrieben.“

### Rotbackige Äpfel

Zuhause haben wir zusammen mit unseren Vätern am Strunk des Stechlaub-Bäumchens grüne Zweige aus Buchs, Wacholder, Thuja oder Eibe mit einem farbigen Band, welches uns unsere Mutter gab, befestigt. Darin haben wir drei geschälte Ha-



Ein Schellenberger, der sich gut an den Brauch des Palmbindens erinnert: Adulf P. Goop



Alle alten Bilder stammen von Adulf P. Goop aus den Siebziger-Jahren.

selruten eingebunden, die bogenförmig zum Wipfel gezogen wurden, wo wir sie ebenfalls mit einer farbigen Schleife, oft zusammen mit einem kleinen Holzkreuzchen, zusammengebunden haben. Auf die Haselruten haben wir Äpfel gesteckt. Erst viel später wurden auch Orangen verwendet, welche wir „Pumeranzen“ nannten. Während meiner Kindheit waren Orangen noch unbekannt, da niemand Geld hatte, um sie zu kaufen. Ich konnte immer sehr schöne, grosse Palmen machen, welche ich mit rotbackigen Äpfeln schmückte, die ich von meinem Götti Elias Goop bekommen habe. Dieser hatte immer sehr schöne, nicht runzlige Äpfel, die er über den Winter in der nicht mehr gebrauchten Zisterne neben dem Haus lagerte.

### Der „Mädchenpalmsontag“

Am Palmsonntag dann brachten wir die geschmückten Palmen zum Wegkreuz, wo heute das Biedermann-Haus steht. Jeder Palmträger wollte natürlich die schönste und grösste

Palme haben. Unter den Palmträgern herrschte damals eine Art Wettstreit, wer die schönste Palme hatte. Weil Mädchen bis etwa Mitte der Siebzigerjahre am Palmsonntag keine Palmen tragen durften, das Binden der Kräuter- und Blumensträusse mit der feierlichen Segnung der Kräuter und Blumen am Fest Maria Himmelfahrt am 15. August jedoch den Mädchen

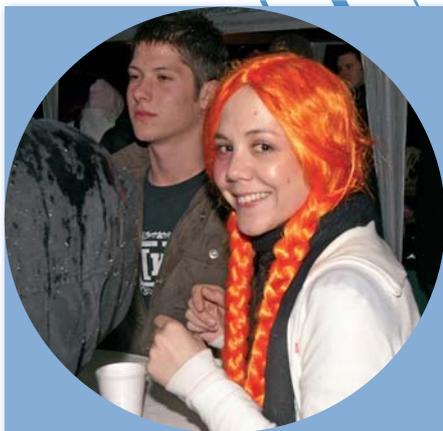
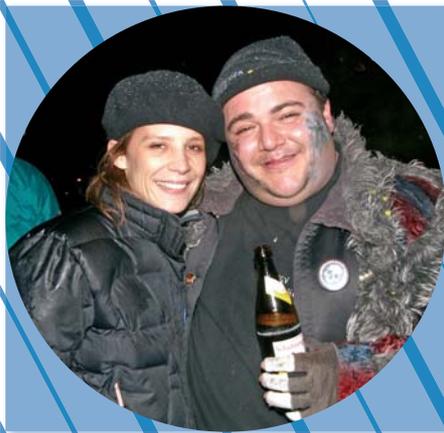
vorbehalten war, wurde dann dieser Tag einfach „Mädchenpalmsontag“ genannt.

### Palmzweige halten Unheil fern

Am Palmsonntag begann der Gottesdienst nach der Besammlung des Pfarrers, der Palmträger, der Ministranten, des Musikvereins und der Gläubigen mit der Segnung der Palmen und der anschliessenden feierlichen Prozession zur Kirche. In der Kirche wurden die Palmen als schmuckes Spalier auf beiden Seiten des Altars aufgestellt. Nach dem Gottesdienst wurden die Palmen nach Hause gebracht, wo sie auseinander genommen und einige Büschel geweihter Palmzweige den Eltern sowie den kinderlosen Verwandten und Nachbarn verteilt wurden. Diese Palmzweige wurden dann hinter dem Kreuzifix im Herrgottswinkel, hinter einem Spiegel oder dem Weihwasserkessel sowie im Stall aufgehängt, um Unglück, Schäden und Unheil von Haus und Stall fernzuhalten.“

Peter Marxer





# Erfolgreiche Sportler und Sportlerinnen aus Schellenberg

(In der Zeit von Januar 2008 bis März 2008)

## Schwimmen

### Julia Hassler

- \* Jahrgangs-Siegerin Sprintpokal Dornbirn
- \* Landesrekorde 100m und 400m Freistil
- \* Landesrekorde 100m Freistil und 200m Vorlagen
- \* Landesrekord 1500m Freistil, zugleich Qualifikation für die Jugend-Europameisterschaften

### Maria Batliner

- \* drei Jahrgangs-Siege an Internat. Meisterschaften in Genf
- \* Jahrgangs-Siegerin Sprintpokal Dornbirn
- \* sechs Jahrgangs-Siege an Ostschweizer Jugendcups

## Eiskunstlauf

### Saphira Kaiser

- \* 5. Platz Flimser-Trophy Kategorie „Stern 3 ältere“
- \* Goldmedaille Sternlilauf in Widnau
- \* 3. Platz EVM-Vereinsmeisterschaft

### Romana Kaiser

- \* 2. Platz Flimser-Trophy Kategorie „Stern 4 jüngere“
- \* Goldmedaille Sternlilauf in Widnau
- \* Silbermedaille Ostschweizer Meisterschaften, Kategorie „Interbronze Jüngere“
- \* 3. Platz EVM-Vereinsmeisterschaft

### Carla Kaiser

- \* 5. Platz Flimser-Trophy Kategorie „Stern 3 jüngere“
- \* Goldmedaille Sternlilauf in Widnau
- \* Goldmedaille Ostschweizer Meisterschaften Kategorie „Stern 3“
- \* 2. Platz EVM-Vereinsmeisterschaft



Saphira, Romana und Carla Kaiser an den EVM-Vereinsmeisterschaften, 22. März 2008



Pius Biedermann

## Erfolg- und ereignisreiche Woche der Special-Olympics-Wintersportler in Innsbruck

Das Liechtensteiner Team trumpte bei den dritten Nationalen Winterspielen von Special Olympics Österreich in Innsbruck gross auf.

Insgesamt gingen 20 Podestplätze auf das Konto der liechtensteinischen SOL-Athleten. Auf sportlicher Linie wussten die Special-Olympics-Athleten aus Liechtenstein vollends zu überzeugen. Pius Biedermann musste im Slalom einen Ausfall hinnehmen, rehabilitierte sich aber mit einem zweiten (Riesenslalom) und dritten (Abfahrt) Rang.

---

Die Gemeinde gratuliert recht herzlich zu diesen sportlichen Erfolgen!

---

Liebe Sportler/-innen  
Wir veröffentlichen gerne wichtige Sportresultate in der Gemeindeinformation Schellenberg. E-mail an: vera.oehri@medienbuero.li

# „Das Geschenk vom Himmel“ – 150 Jahre Schwestern und Missionare vom Kostbaren Blut in Schellenberg

**Dieses Jahr im Juni feiern die Schwestern und Missionare vom Kostbaren Blut das 150-Jahr-Jubiläum ihrer Ansiedlung in Schellenberg. Dies ist auch für die Gemeinde ein Anlass, auf die gemeinsame Geschichte zurückzublicken.**

„Nun fügte es aber die göttliche Vorsehung, dass es der Gemeinde Schellenberg zu Ohren kam, dass Klosterfrauen von Amerika sich in Feldkirch befinden, die beabsichtigen, an einem geeigneten Ort eine Niederlassung zu gründen. Von Schellenberg kamen also Jungfrauen und baten recht inständig, man möchte doch zu ihnen kommen, da sie bereits eine schöne Kapelle unter Dach hätten. Bisher mussten sie immer eine Stunde weit nach Bendorf in die Pfarrkirche gehen, was aber für die alten Leute der Gemeinde beinahe unmöglich sei.“ So berichtet eine alte Klosterchronik, die im Mutterhaus des Schellenberger Klosters in Dayton in Ohio/USA aufbewahrt wird.

In der Folge kam es dann im Juni 1858 zur Ansiedlung der Schwestern und Missionare vom Kostbaren Blut in Schellenberg. Die Schwestern mieteten sich im alten Hundertpfundhaus in der Nähe der in den Jahren zuvor in Mittelschellenberg neu erbauten Kirche ein. P. Franz Sales Brunner, der als Gründer des Schellenberger Klosters gilt, und P. Maximilian Homburger, der später der erste Pfarrer der eigenständig gewordenen Pfarrei Schellenberg werden sollte, wohnten zuerst in der Sakristei und im Glockenturm der Kirche. Noch im Herbst des gleichen

Jahres wurde mit dem ersten Klosterbau begonnen, der ostseitig direkt an die Kirche angeschlossen wurde. Doch der Weg bis zur Bewilligung der Klosterneugründung durch die Fürsten in Wien und ihre Beamten in Vaduz war noch weit und steinig, erst 1865 erfolgte die endgültige Zustimmung.

Auf diesem Weg bildeten die Schwestern und Missionare und die Schellenberger von Anfang an eine verschworene Gemeinschaft. Da gibt es jenen denkwürdigen Brief vom 25. Mai 1859 an die Fürsten in Wien, den alle 55 Schellenberger Haushaltsvorstände unterschrieben hatten, und in dem die Ansiedlung des Klosters als ein „Geschenk vom Himmel“ bezeichnet wird. Auf das erste Jahr seit der Ankunft der Schwestern und Missionare zurückblickend, schreiben sie: „Nun dieses Jahr war für uns Schel-

lenberger ein wahres Jubeljahr, in welchem uns der Himmel mehr Gunstbezeugungen zufließen liess, als sonst in zehn, zwanzig Jahren zusammengenommen. Täglich Frühmesse und Abendgottesdienst, an Sonntagen Frühmesse mit Unterricht, nachmittags Christenlehre, Abendandacht, öfters Sakramentempfang. Der Pfarrgottesdienst in Bendorf wurde trotzdem fleissiger besucht als vorher.“

Schritt für Schritt ging es nun voran mit der Loslösung von der so weit entfernten Mutterkirche in Bendorf, bis Schellenberg schliesslich 1874 zur eigenständigen Pfarrei erhoben wurde. Von nun an war der Klostergeistliche immer auch der Pfarrer in Schellenberg. Die Gemeinde zahlte dafür an das Kloster jährlich 100 Gulden und stellte ein Los Brennholz aus den Gemeindewaldungen zur Verfügung.



Das alte Pfarrhaus war der Ausgangspunkt für die Gründung der deutschen Ordensprovinz der Missionare vom Kostbaren Blut. Um 1980 wurde es abgerissen und an seiner Stelle entstand das Gemeindehaus. Das neue Missions- und Pfarrhaus wurde am Franz-Sales-Weg erbaut.

Der nordseitige Haupttrakt des Klosters mit der Klosterkirche und anschliessendem Herrenhaus (Wohnhaus des Klostergeistlichen) entstand nach 1865. Sicher kam dadurch auch einige Arbeit ins Dorf. Es gibt auch Nachrichten darüber, dass in der Frühzeit des Klosters Schellenbergerrinnen und Schellenberger in den Orden eintraten und als Schwestern und Brüder in die Mission nach Nordamerika geschickt wurden.

Ab 1905 betreute P. Gregor Jussel die Pfarrei unabhängig vom Klostergeistlichen. Er organisierte in der Folge die Auftrennung der Gemeinschaft in einen Frauen- und einen Männerorden. 1911 kaufte er von Philipp Brendle das nordöstlich des Klosters gelegene Haus Nr. 65 samt Umschwung und richtete dort 1913 das Ordenshaus der Missionare vom Kostbaren Blut ein. Für die Schellenberger wurde es zugleich das neue Pfarrhaus. Die seelsorgerische Betreuung durch die Missionare wurde mit der Gemeinde vertraglich neu geregelt. Ununterbrochen stellen die Missionare seit damals den Pfarrer der Gemeinde Schellenberg.

Trotz dieser Entflechtung von Pfarrei und Kloster blieb die enge Bindung des Dorfes an das Kloster bestehen. Es gab weiterhin viele Berührungspunkte. Die alte Pfarrkirche war ein Teil des Klosterkomplexes, die Schwestern versahen den Mesmerdienst. Umgekehrt waren Generationen von jungen Schellenbergern Ministranten in der Klosterkirche. Die Friedhöfe der Gemeinde und der Klosterfrauen lagen direkt nebeneinander. Zu vielen Begegnungen führte auch das früher noch intensivere religiöse Leben der Dorfbewohner. Gemeinsam mit den Schwestern unternahm man Wallfahrten und Prozessionen. Während vieler Jahrzehnte gingen die Schellenberger Frauen am Sonntagmorgen schon vor 6.00 Uhr in die Frühmesse in der Klosterkirche, damit sie auf die Kinder schauen und zu Mittag kochen



Viele Kontakte zu den Schwestern ergaben sich auch durch die tägliche Arbeit in der Landwirtschaft, als praktisch die ganze Schellenberger Bevölkerung noch einer Bauernarbeit nachging. Auch halfen Schellenberger Männer immer wieder im Landwirtschaftsbetrieb des Klosters mit.

konnten, wenn die Männer und die Jugend um 9.00 Uhr das Amt in der Pfarrkirche besuchten.

Auch sticken und stricken liess man früher im Kloster. Ältere Schellenberger erinnern sich noch daran, dass die Schwestern im ganzen Dorf Krankenpflegedienste leisteten. In einer Zeit, als die medizinische Versorgung noch sehr dürftig war, schätzte die Bevölkerung dieses Angebot sehr und nahm es rege in Anspruch. Auch bot das Kloster verschiedene selbst verfertigte Hausmittelchen an. In der Nachbarschaft standen die Schwestern auch Sterbenden bei, bereiteten das Versehen vor und halfen beim Ankleiden der Verstorbenen. Von Anfang an waren die Schwestern auch im Schuldienst tätig. Zuletzt betreute Sr. M. Bonifazia Breitenmoser bis zum Jahre 1978 den Handarbeitsunterricht in der Primarschule. Sr. M. Franziska Moser wirkte zwischen 1970 und 1976 als erste Schellenberger Kindergärtnerin.

Eine grosse Veränderung in dieses sehr enge Verhältnis zwischen Kloster und Gemeinde brachte der seit langem als notwendig erkannte Bau der neuen Pfarrkirche am neuen Standort, die im Jahre 1963 einge-

weiht werden konnte. Zwar wurde im Zeichen der alten Verbundenheit der im Mittellgang der alten Kirche in einer gemauerten Gruft beigesetzte Gründer des Klosters, P. Franz Sales Brunner, in die Vorhalle der neuen Kirche überführt. Aber als wenige Jahre nach dem Bezug der neuen Kirche auch der alte Gemeindefriedhof vor dem Kloster aufgelassen und an die Seite der neuen Kirche verlegt wurde, ging für die Bevölkerung auch der letzte direkte Berührungspunkt mit dem Kloster verloren. Noch bis in die neunziger Jahre – zuletzt mit Sr. M. Josefa Graf – stellte das Kloster die Mesmerin der neuen Pfarrkirche.

Heute ergeben sich nur noch bei wenigen Gelegenheiten Kontakte zu den Schwestern. Noch sind jedes Jahr die Erstkommunionkinder am Weissen Sonntag nach dem Amt zu Gast bei den Schwestern und erhalten dort ein Schäfle. Gelegentlich werden die Gottesdienste in der Klosterkirche besucht und auch heute noch bittet man die Schwestern um ihr Gebet bei Krankheit und Lebensproblemen. In den letzten Jahren boten die Schwestern auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Dorfplatz ihre Produkte zum Kauf an.

Insgesamt aber kann nichts darüber hinwegtäuschen, dass die Welt und die Lebensverhältnisse sich auch in Schellenberg stark verändert haben. Andererseits haben die Schwestern ihren eigenen Lebensrhythmus, den sie sich durch die Hektik des modernen Lebens nicht stören lassen wollen. Angesichts dieser gegenläufigen Entwicklungen kann man vielleicht auch besser verstehen, dass die Schwestern sich in den letzten Jahrzehnten mehr nach den konservativen Tendenzen in der katholischen Kirche ausgerichtet haben. Auch steht für die Schwesterngemeinschaft immer noch einer der ursprünglichen Zwecke ihres Ordens im Zentrum, die ewige Anbetung und die Verehrung des Kostbaren Blutes Jesu Christi.

In der Öffentlichkeit sollte man deshalb nicht vergessen, dass die Anliegen des Landes, der Gemeinde und aller ihrer Bewohner vorbehaltlos in das Gebet der Schwestern eingebunden bleiben.



Am 6. März dieses Jahres wurde in der Primarschule ein Intensivtag zum Thema 150 Jahre Schwestern und Missionare vom Kostbaren Blut in Schellenberg durchgeführt. Dabei durften die Schüler/-innen auch das Kloster besuchen.

„Das Kloster ist ein Segen für das Dorf“, sagten die alten Schellenberger. Dies ist auch heute noch so – und es ist darüber hinaus auch eine

kulturelle Bereicherung und ein Schmuckstück, auf das wir stolz sein dürfen.

Alfred Goop

Persönlich nachgefragt

## Ein Betriebsfeuerwehrmann mit Leidenschaft

**Seit 28 Jahren gibt es den liechtensteinischen Verband der Betriebsfeuerwehren und 28 Jahre lang wurde dieser von Mario Eberle aus Schellenberg geleitet. Die acht Betriebsfeuerwehren in Liechtenstein haben unter Präsident Mario Eberle in allen Belangen einen hohen Standard erreicht. Kürzlich hat der umtriebige Mario Eberle sein Amt in jüngere Hände übergeben.**

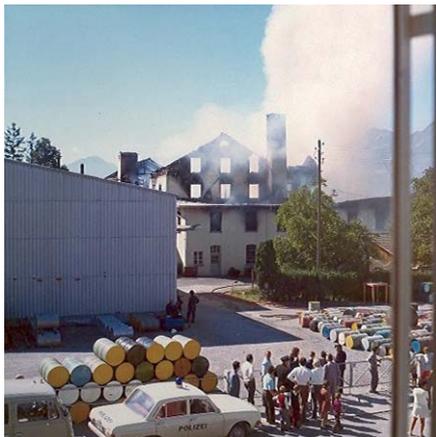
Vor 28 Jahren wurde Mario Eberle zum Nachfolger des damaligen Hilti-Betriebsfeuerwehr-Kommandanten Werner Steiger gewählt. Der Landesverband der Betriebsfeuerwehren existierte zu jener Zeit noch nicht. „Damals fanden sich die Betriebsfeuerwehren alle zwei Monate zu Gesprächen zusammen. In diesen so genannten Erfahrungsgruppen diskutierten wir über Beschaffungen, mögliche Taktiken im Ernstfall und

Ausbildung“, erinnert sich Mario Eberle. Auf Anregung vom damaligen Landesfeuerwehr-Kommandant Bruno Ospelt wurde schliesslich die Sektion Betriebsfeuerwehren Liechtenstein aus der Taufe gehoben. „Nachdem Bruno Ospelt auf mich zugekommen war, haben wir sein Anliegen aufgegriffen und einen entsprechenden Antrag an den Liechtensteiner und an den Schweizer Feuerwehrverband gerichtet.

In den 1980er-Jahren wurde die Sektion Betriebsfeuerwehren Liechtenstein in den Landesverband aufgenommen“, hält Mario Eberle fest.

### Grosses Interesse an Sicherheit

„Vor allem die grossen Industriebetriebe in Liechtenstein hatten und haben ein grosses Interesse an Sicherheit. Es gibt hier spezielle Gefahren wie z. B. Chemikalien oder spezielle Materialien, die brennen können. Die Bekämpfung solcher Brände bedarf einer speziellen Ausbildung und Ausrüstung. Natürlich spielt auch die Tatsache mit, dass bei Industriebränden die Kenntnisse im Zusammenhang mit den Produktionsabläufen und dem Gebäude bei der Brandbekämpfung von grösster Wichtigkeit sind. Ein Industriebrand würde eine herkömmliche Gemeindefeuerwehr in dem Sinne überfordern“, weist Mario Eberle auf die Stärken der Betriebsfeuerwehren hin. Ferner gibt es in Liechtenstein Fir-

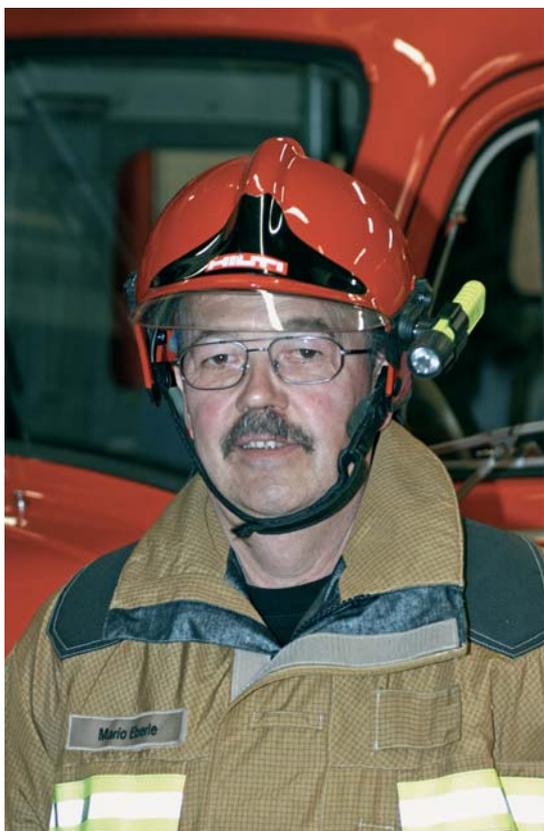


Schekolin-Brand 1972

men, die nicht mit einer Betriebsfeuerwehr im herkömmlichen Sinne ausgestattet sind. „In diesen Firmen ist eine Betriebsfeuerwehr im Einsatz, welche im Ernstfall eigens für die Evakuierung des Personals zuständig ist. Damit im Ernstfall alle wissen, was zu tun ist, werden z. B. Evakuationsübungen abgehalten“, geht Mario Eberle ins Detail.



bekam vom Feuer in Vaduz nichts mit, bis mein Vater nach Mauren kam und mich verständigte. Er meinte, dass meine Hilfe in Vaduz benötigt würde“, schildert Mario Eberle diesen Moment. Mario Eberle eilte nach Vaduz, doch das Feuer war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zu kontrollieren und das Schekolin-Gebäude brannte komplett nieder.



Mario Eberle, langjähriger Betriebsfeuerwehr-Kommandant

### „Schekolin-Brand“ führte zur Professionalisierung

Mario Eberle weiss, wovon er spricht, denn er war beim verheerenden „Schekolin-Brand“ im Jahre 1972 auf dem Brandplatz (Mühleholz Vaduz) und kämpfte als Betriebsfeuerwehrmann der Firma Hilti gegen die Flammen. Damals waren die Betriebs- und die Gemeindefeuerwehren noch nicht so gut ausgerüstet und ausgebildet wie heute. Immerhin: Die Hilti AG hatte als einzige Betriebsfeuerwehr ein Tanklöschfahrzeug. „Meine alte Wohnung in Vaduz befand sich unmittelbar neben dem Brandplatz. Just an diesem Tag zügelte ich aber nach Mauren und der Telefonanschluss am neuen Wohnort funktionierte noch nicht. Ich

### Ein Feuerwehrmann ist nie im Ruhestand

Seither hat sich viel getan. In Sachen Gerätschaften, Infrastruktur und Ausbildung haben die Gemeinde- und Betriebsfeuerwehren in Liechtenstein in den vergangenen Jahrzehnten enorm aufgerüstet. Die Risiken, dass sich Szenarien wie beim „Schekolin-Brand“ wiederholen könnten, wurden damit auf ein Minimum reduziert. Diese Entwicklung wurde durch den scheidenden Kommandanten der Betriebsfeuerwehren in Liechtenstein, Mario Eberle, entscheidend mitgestaltet. Seine Sachkenntnisse auf diesem Gebiet werden auch nach seinem „Abgang“ gefragt sein. Und dieser Umstand missfällt Mario Eberle nicht. Denn tief in seinem Herzen wird er immer ein Feuerwehrmann mit Leib und Seele bleiben – und dies obwohl er betont, dass er vermehrt an seinen verdienten Ruhestand denkt.



# Palmbindekurs



Viktor Elkuch, Leiter Werkhof, konnte beim Missionshaus Stechlaubpalmen schneiden, die dann am Kurs verarbeitet und am Palmsonntag präsentiert und gesegnet wurden.